

KI-Agenten lernen, selbst zu handeln

SAN FRANCISCO, SALZBURG. Ein Oberösterreicher sorgt derzeit in der internationalen Techbranche für Aufsehen. Peter Steinberger hat mit OpenClaw im Alleingang ein System entwickelt, mit dem Nutzer eigene autonome Agenten starten können, die mithilfe künstlicher Intelligenz (KI) selbstständig Computer bedienen und Aufgaben ausführen. Nun wechselt Steinberger, der bereits erfolgreich ein Start-up gegründet hat, ins Silicon Valley zum ChatGPT-Anbieter OpenAI. Sam Altman soll ihn persönlich angeworben haben.

KI-Agenten gelten als nächste Entwicklungsstufe künstlicher Intelligenz. Anders als Chatbots, die Antworten auf Fragen geben oder Bilder und Videos erstellen, erledigen sie eigenständig Aufgaben. Sie können online einkaufen, Flüge buchen, E-Mails beantworten oder

Abrechnungen erstellen. Die Hoffnungen von Unternehmen, damit enorme Effizienzsteigerungen zu ermöglichen, sind groß. Technologieriesen pumpen Milliarden in die Entwicklung solcher KI-Agenten. In der Praxis stoßen solche Systeme allerdings noch häufig an Grenzen. Auch Datenschutzexperten warnen vor enormen Risiken solcher autonomer Systeme. Thomas Lohninger von Epicenter.works verweist auf mögliche Sicherheitslücken und den umfassenden Zugriff solcher Systeme auf persönliche Daten. Auch die Ethikerin Sabine Köszegi von der TU Wien sieht neben Effizienzgewinnen mögliche Nachteile. Automatisierung könnte zu Kompetenzverlust, zusätzlicher Kontrollarbeit und neuen Abhängigkeiten führen. Die Zahlungsbranche bereitet sich auf den Einsatz autonomer Systeme vor, auch in Österreich. **S. 13**

Lendvai befürchtet bei Orbán-Sieg ein „Ende der Demokratie“

BUDAPEST, WIEN. Journalistenlegen-de Paul Lendvai (96) spricht im SN-Interview Klartext: Sollte Viktor Orbán die Parlamentswahl in Ungarn am 12. April erneut gewinnen, dann sei das das „Ende der Demokratie“ in Ungarn. Lendvai fragt sich zudem, ob diese Wahl „tatsäch-

lich unter halbwegen akzeptablen Bedingungen stattfinden wird. Sollten die Wahlzettel nicht massiv manipuliert werden, kann Orbán nach menschlichem Ermessen kaum gewinnen.“ Denn Oppositionsführer Péter Magyar (44) führt derzeit in allen Umfragen. **Seite 7**

Neue Steuern müssen her. Echt jetzt?

Wie die SPÖ in die Verhandlungen über das nächste Budget einsteigt, lässt nichts Gutes erwarten.



LEITARTIKEL
Richard Wiens

Der Vorstandschef eines großen österreichischen Industriekonzerns sagte vor Kurzem auf die Frage, wie er die Arbeit der Koalition beurteile, den schönen Satz: „Das Leuchtturmprojekt dieser Regierung heißt: Wir haben kein Geld.“ Das trifft es genau. Bekanntlich hat die Dreierkoalition vor elf Monaten einen großen Schuldenberg übernommen und daher hat die Sanierung des Budgets Vorrang vor vielen politischen Vorhaben, die die drei Parteien gern umsetzen würden.

Dass die Vorstellungen, wie man die im Budget klapfende Lücke am besten schließen könnte, zwischen ÖVP, SPÖ und Neos weit auseinandergehen, war abzusehen. Jetzt, da die Verhandlungen über das nächste Doppelbudget bevorstehen, bricht der dünne Firnis des Regierungsbündnisses wieder auf. Zum Vorschein kommen die völlig konträren Ansätze, ob man für die Budgetkonsolidierung zusätzliche Einnahmen braucht oder besser bei den Ausgaben ansetzen muss.

Die Einnahmen steigen ohnehin, mit Ausnahme der Körperschaftssteuer haben sie sowohl in der Rezession als auch 2025 zugelegt. Angesichts dessen und einer Abgabenquote von 44 Prozent sollte man annehmen, dass niemand daran denkt, noch mehr draufzupacken. Nicht so die Sozialdemokraten. Sie halten es für nötig, die öffentliche Debatte mit Vorschlägen zum Einführen neuer Steuern zu beleben oder sich, wie die Präsidentin der Arbeiterkammer,

gleichlautenden Forderungen der in die Opposition gedrängten Grünen anzuschließen.

Da ist sie wieder, die Parole „Reiche stärker besteuern“. Die Gewerkschaft verbrämt den Vorwurf, dass Vermögende zu wenig zum Steueraufkommen und der Finanzierung des Sozialstaates beitragen, gern mit dem Bild, dass breite Schultern mehr tragen müssten. Als ob sie das nicht täten. Das oberste Prozent der Einkommensbezieher steht für 15 Prozent der Lohnsteuer, auf die obersten zehn Prozent entfällt die Hälfte des Aufkommens.

Ja, heißt es dann, aber für ihr Vermögen zahlen Reiche nichts. Auch das stimmt so nicht, sie zahlen als Unternehmer und als Privatpersonen. Aber die Glücklichen, die etwas erben oder geschenkt erhalten und nichts dafür geleistet haben, kämen ungeschoren davon, lautet der nächste Einwand. Also müsste eine Erbschaftssteuer her. Über die könnte man reden, es geht ja nicht darum, neue Steuern grundsätzlich für tabu zu erklären. Gleicher gilt für die Grundsteuer. Die Erfahrung lehrt aber, dass solche Ideen nie damit einhergehen, dass eine andere Steuer gesenkt oder gestrichen wird. Mit der Devise „Wir haben kein Geld, also holen wir es uns woanders“ ist aber kein Staat zu machen.

RICHARD.WIENS@SN.AT



Preis:
Deutschland € 4,10
Italien € 5,30

Adresse: 5021 Salzburg, Karolingerstraße 40 · Telefon: 0662/8373 · Internet: www.sn.at
Anzeigen: DW 223 · Abo-Service: 0662/8373-222 oder service@sn.at · Österreichische Post AG TZ02Z031431T · Retouren an PF 100, 1350 Wien · Leserbriefe: leserforum@sn.at
Impressum: S. 14 · Horoskop, TV, Sudoku: S. 16 · Rätsel: S. 10 · Wetter: S. 11



SENPAPICTURES/MATTHIAS TRINKL, DIMITAR DILKOFF/AFP

Starkes Finale: Skispringer holen Gold – Silber für Gstrein

Österreichs Skispringer haben die Olympischen Spiele in Italien mit einem großen Erfolg doch noch verhindert. Nachdem Stefan Kraft und Co. in den Einzelbewerben leer ausgegangen waren, gewannen Jan Hörl und Stephan Embacher am Montag beim Super-Team-Event auf der Großschanze in Pre-

dazzo souverän vor Polen und Norwegen die Goldmedaille. Ebenfalls im letzten Anlauf jubelten am Montag auch die ÖSV-Skifahrer. Fabio Gstrein gewann in Bormio Slalom Silber und damit für Österreich die einzige Einzelmedaille für sein Team. Nur schneller war der Schweizer Loïc Meillard, der Gold holte. **Seiten 17–20**

SALZBURG

Dreister Abriss mitten in der Schutzzzone

Ein Projektkonsortium rund um Mark Mateschitz errichtet Luxuswohnungen in der Altstadt. Trotz Schutzes blieb von einem Haus nur eine Außenwand. Die Behörde hat den Bau gestoppt. **Lokalteile**

GLOCKNER

Was löst die Faszination des Großglockners aus?

Tausende Bergsteiger stehen jährlich auf dem höchsten Berg des Landes. Gemessen an deren Zahl passiert recht wenig. **Seite 4**

Zitat des Tages Seite 3

„Jede Menge Abwechslung und acht Stunden Sport pro Woche in der Dienstzeit!“

Horst Dauerböck, Oberst

Wetter



Oft windig mit Schneefall, in tiefen Lagen auch Regen.
-6/-4 °C.